



STANDPUNKT

focus 2/22

Mai

## DVS: Digitalisierungsschub für alle Gemeinwesen



**Dr. Peppino Giarritta** ist Beauftragter von Bund & Kantonen für die Digitale Verwaltung Schweiz (DVS). Er ist zuständig für deren Gestaltung und vertritt sie nach aussen.

Der öffentliche Sektor in der Schweiz steht mitten in der digitalen Transformation. Städte, Gemeinden, Kantone und die Bundesverwaltung sind mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert. So wird von den öffentlichen Verwaltungen erwartet, der Bevölkerung den Zugang zu sicheren E-Services so einfach wie möglich zu machen. Digitale Behördenangebote müssen sich zunehmend mit ausgereiften Angeboten wie Online-Shopping oder E-Banking der Privatwirtschaft messen. Der Einsatz neuer Technologien, wie Cloud, künstliche Intelligenz (KI) und Blockchain, müssen evaluiert werden. Es stellen sich rechtliche und organisatorische Fragen.

Es liegt auf der Hand, dass grosse Projekte auf nationaler Ebene gemeinsam angegangen werden. Hierzu ist eine verstärkte Zusammenarbeit erforderlich. Die Digitale Verwaltung Schweiz (DVS), die neue Organisation von Bund, Kantonen, Städten und Gemeinden, hat am 1. Januar 2022 gestartet. Sie legt ihren Fokus insbesondere auf für den Fortschritt der digitalen Transformation wichtige Querschnittsthemen. Zentral dabei sind der schweizweite Ausbau von Serviceplattformen, die Staatsebenen übergreifende Nutzung und Verwaltung von Daten sowie die Entwicklung einer staatlichen elektronischen Identität (E-ID). Wie die gemeinsa-

men Online-Angebote ch.ch, eUmzugCH oder EasyGov zeigen, zahlt sich die Zusammenarbeit über Stadt- und Kantonsgrenzen aus.

Die DVS stösst nötige Veränderungen an. Sie fördert einerseits E-Partizipations- und Innovationsprojekte und unterstützt die Gemeinwesen in Bereichen der Informatik. Sie stärkt aber auch die Vernetzung und den Wissensaustausch innerhalb der öffentlichen Verwaltungen aller drei Staatsebenen und mit der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Zivilgesellschaft. Sie begleitet den Kulturwandel hin zur digitalen Verwaltung bei Verwaltungsmitarbeitenden und in der Gesellschaft aktiv mit.

Die Städte tragen eine wesentliche Rolle für die Modernisierung der Gemeinwesen: Sie sind erste Anlaufstelle für einen Grossteil der Bevölkerung, sind verantwortlich für die Pflege umfangreicher Daten und sind ein Treiber von Innovationen. So sind Städte beispielsweise Pionierinnen im Bereich von Open Government Data, gehen neue Wege mit elektronischen Mitwirkungsprojekten oder testen mit Bots den Einsatz von KI. Von diesen Erfahrungen können andere Gemeinwesen profitieren. Die DVS fördert den Austausch im Rahmen von Arbeitsgruppen, in ihren Gremien und über den Schweizerischen Städteverband als Partner.

### Weitere Informationen:

[www.digitale-verwaltung-schweiz.ch](http://www.digitale-verwaltung-schweiz.ch)

### Liebe Leserin, lieber Leser

E-ID, digitale Schalter, e-Voting, e-Government – die Digitalisierung ist allgegenwärtig und macht vor den Städten und deren Verwaltung nicht halt. Sie stellt die Städte vor Herausforderungen, bietet ihnen aber grosse Chancen, um z.B. Dienstleistungen für ihre Bürgerinnen und Bürger besser zugänglich zu machen. Um die digitale Transformation auf allen Staatsebenen zu koordinieren und Synergien zu nutzen, wurde auf den 1. Januar 2022 die Digitale Verwaltung Schweiz (DVS) ins Leben gerufen, ein Zusammenschluss von E-Government Schweiz und von der Schweizerischen Informatikkonferenz.

Die DVS setzt aktuell noch die E-Government-Strategie Schweiz um, eine eigene ist in Erarbeitung. In der Umsetzung heisst dies: digitale Angebote national ausbauen, nationale Basisdienste für den elektronischen Behördenverkehr bereitstellen, die digitale Transformation verbindlich regeln sowie das Wissen zur Digitalisierung in der Verwaltung fördern und deren Vertrauen stärken. Der SSV vertritt in diversen Gremien der DVS die Anliegen der Städte. Im «focus» 2/22 erfahren Sie mehr über die DVS von Peppino Giarritta sowie zur lokalen Umsetzung in Genf und Zug.

Wir wünschen Ihnen gute Lektüre!

Inhalt

Standpunkt 1 | Interview 2 | Thema 3

## INTERVIEW

## «Genf setzt auf Grundlagenprojekte, nicht auf kurzlebige Spielereien»



**Sami Kanaan**  
**Stadtrat von Genf und**  
**Vizepräsident des Städteverbandes**

Sami Kanaan (SP) ist seit 2011 in der Regierung der Stadt Genf (Stadtrat). 2014, 2018 und 2020 war er Stadtpräsident. Er leitet das Departement für Kultur und digitale Transformation, womit er für die Digitalisierung in seiner Stadt zuständig ist.

Sami Kanaan verfügt über ein Lizentiat in Politikwissenschaften der Uni Genf und in Physik der ETH Zürich. Vor seiner politischen Karriere war er Direktor der Abteilung für soziale Kohäsion, Jugend und Sport der Stadt Genf.

**Die DVS befindet sich im ersten Jahr ihres Bestehens. Was erhoffen Sie sich von der neuen Organisation für Genf? Welchen Nutzen erwarten Sie für Ihre Stadt?**

Genf benötigt, wie die anderen Schweizer Städte auch, eine flexible und effiziente Koordination der grossen Herausforderungen, vor die uns die Digitalisierung sowohl in strategischer Hinsicht als auch bei der konkreten Umsetzung stellt.

In strategischer Hinsicht soll es klare Vorgaben für die grossen Herausforderungen geben, zu denen die Cybersicherheit und eine verantwortungsvolle und inklusive Digitalisierung gehören, die so lokal und sicher wie möglich sein soll und auf ethischen Grundsätzen basieren muss.

Was die konkrete Umsetzung anbelangt, brauchen wir eine Koordinierung, die es uns ermöglicht, untereinander kompatible Systeme einzuführen und die auf der Ebene des Bundes bestehenden Möglichkeiten für alle Gemeinwesen nutzbar zu machen.

**Die DVS soll in einer ersten Phase vor allem Machbarkeitsstudien und Pilotprojekte anstossen. Wo sind Ihrer Ansicht nach die Prioritäten zu setzen?**

Mit den Machbarkeitsstudien muss evaluiert werden, welche Möglichkeiten es zum Beispiel für die Entwicklung souveräner Clouds und die e-ID gibt, oder welche Auswirkungen

die Digitalisierung auf das Klima hat. Ich bin der Ansicht, dass wir ein agiles Vorgehen benötigen – mit Pilotprojekten, die Experimente und unmittelbar sichtbare Erfolge ermöglichen. In diesem Rahmen entwickeln wir Projekte zur Förderung der digitalen Inklusion, für Recycling, für die Wiederverwendung von Hardware etc.

**Wo steht Genf Ihrer Ansicht nach in Sachen Digitalisierung? Was sind gerade die aktuellen Projekte und Schwerpunkte?**

Genf ist auf halber Strecke unterwegs. Wir setzen vor allem auf Grundlagenprojekte und nicht auf kurzlebige «Spielereien», die eher dem Bereich «Smart City» zuzuordnen wären. Wir haben eine Digitalpolitik festgelegt, die auf vier Säulen beruht:

- Eine inklusive Digitalisierung (Zugang zu den digitalen Technologien für die gesamte Bevölkerung);
- eine verantwortungsvolle Digitalisierung (Umweltaspekt);
- eine innovative und kreative Digitalisierung (digitale Kunst, Open Data, Innovationen etc.) und
- die digitale Transformation der Verwaltung (öffentliche Dienstleistungen online, Umbau des HR-Bereichs in der Verwaltung etc.).

**Fällt das Wort Digitalisierung, folgt gleich auch «Sicherheit». Wie stellen Sie sicher, dass die Daten Ihrer Bürgerinnen**

**und Bürger geschützt werden? Was tun Sie, um ihr Vertrauen zu gewinnen?**

Dieser Gesichtspunkt ist zu einem der zentralen Aspekte in den Medien geworden. Darauf haben wir aber nicht gewartet, sondern schon früher Massnahmen ergriffen. Trotz aller technologischen Fortschritte bleibt die grösste Schwachstelle der Mensch. Daher führen wir zum Beispiel seit mehreren Jahren Schulungen für alle Mitarbeitenden, Mandatsträgerinnen und -träger durch, darunter auch eine Schulung mit dem Titel «Dans la peau d'un hacker» (In der Haut eines Hackers). Bei dieser Schulung werden die Teilnehmenden von ethischen Hackern gecoacht und können dabei Hackermethoden selbst ausprobieren. So werden ihnen Schwachstellen vor Augen geführt, was zu einem besseren Verständnis für die richtigen Verhaltensweisen führt.

**Wie sieht der elektronische Schalter der Stadt Genf in 20 Jahren aus?**

Das ist schwer zu beantworten, da sich die digitale Welt sehr schnell verändert. In jedem Fall muss ein elektronischer Schalter einfach zu bedienen, gut zugänglich, flexibel und effizient sein, damit alle Formalitäten abgewickelt werden können, die die Genfer Bürgerinnen und Bürger heute an den herkömmlichen Schaltern erledigen. Wir müssen aber immer auch einen Zugang zu unseren Dienstleistungen mit persönlichem Kontakt gewährleisten und eine Begleitung für diejenigen Menschen anbieten, die den Kontakt über die digitalen Medien nicht beherrschen oder ablehnen.

## THEMA

# Spass auf dem Weg zur digitalen Verwaltung

**Die Digitalisierung ist gekommen, um zu bleiben: Mit der Digitalen Verwaltung Schweiz (DVS) soll die digitale Transformation über alle drei Staatsebenen vollzogen werden. Sie wird den Städten die Herausforderungen erleichtern, aber nicht gänzlich abnehmen können. Dies schreibt Nicolas Lemaître, Projektleiter Smart City der Stadt Zug.**



**Nicolas Lemaître**

Projektleiter Smart City  
der Stadt Zug

Punkto digitaler Verwaltung gibt es einen breiten Konsens. Wir alle müssen uns bewegen angesichts der digitalen Revolution. Die Digitalisierung ist gekommen, um zu bleiben, und ihr Tempo wird rasant zunehmen. Der Handlungsbedarf ist gross, denn die Vorteile einer digitalen Verwaltung liegen auf der Hand. Diese verspricht, kundenzentriert, effizient und transparent zu sein.

Hoffnungsvoll zeigt sich die digitale Transformation nicht zuletzt deshalb, weil neben der Dringlichkeit auch der Fokus gross ist.

**«Die DVS ebnet den Städten den Weg zur digitalen Transformation»**

Dieser Fokus zeigt sich explizit mit der DVS, die über alle drei Staatsebenen hinweg eine rasche und wirkungsvolle digitale Transformation zum Ziel hat. Hoffnungsvoll stimmt die DVS insbesondere deshalb, weil ganz konkrete Grundlagen erarbeitet werden, die den Städten den Weg der digitalen Transformation ebnet.

## Klima vs. Wetter

Die DVS nimmt sich der ganz grossen Themen an, wie der Infrastruktur (beispielsweise Cloud) oder den Basisdiensten (bspw. elektronische Identität). Im übertragenen Sinn können wir sagen, die DVS macht das «digitale» Klima. Dem stehen die Städte gegenüber, die das «digitale» Wetter machen, um bei der Metapher zu bleiben.

Gemeint sind damit die konkreten Initiativen und Projekte, die wohl auf übergeordneten Infrastrukturen und Basisdiensten aufbauen, aber in ihrer Ausprägung aufgrund unterschiedlicher Rahmenbedingungen sehr individuell sind. Oder auch hier bildlich gesprochen: Niemand anderes geht deinen Weg in deinen Schuhen. Die DVS wird den Städten die Herausforderungen der digitalen Transformation sicherlich erleichtern, aber nicht gänzlich abnehmen können.

## Die Gewissheit nutzen

Den Städten bereitet die digitale Transformation möglicherweise einiges Kopfzerbrechen und es gibt unzählige Unsicherheiten. Was bedeutet die Digitalisierung für die Stadtverwaltung? Soll ich den Fokus zuerst nach innen (Prozesse) oder nach aussen (Dienstleistungen) legen? Wann ist der richtige Zeitpunkt, um ein geplantes Vorhaben umzusetzen? Verfügt unsere Organisation über genügend Ressourcen mit dem richtigen Knowhow, um die digitale Transformation parallel zum Tagesgeschäft voranzutreiben?

Anstatt ob all der offenen Fragen in eine Schockstarre zu verfallen, empfiehlt es sich den Städten, die Gewissheiten in den Vordergrund zu rücken. Denn eines ist klar und wurde uns bereits während der Pandemie eindrücklich vor Augen geführt: In den nächsten 5 – 10 Jahren wird sich die Art und Weise, wie und wo wir zusammenarbeiten, oder wie sich unsere Dienstleistungen ausgestalten, von Grund auf verändern. Nicht Zweifel oder Unsicherheit, sondern diese Gewissheit sollte unser Begleiter in der digitalen Transformation sein.

Hand aufs Herz, sind wir nicht alle ein bisschen stolz, wie wir als Mitarbeitende und unsere Städte die pandemiebedingten Herausforderungen digital gemeistert haben? Die erarbeiteten Lösungen waren nicht immer auf Anhieb perfekt, dafür die Lern-

kurve steil. Wir haben alle bemerkenswertes geleistet und erreicht. Auch diese Erkenntnisse nehmen wir in unseren Rucksack mit.

Gut möglich, dass wir aus einzelnen Kaffeeräumen den digitalen Blues hören. Und dafür müssen wir auch Verständnis aufbringen, denn die Pandemie hat uns gezwungen, den digitalen Marathon gleich mit einem 100-Meter-Sprint zu beginnen. Wie kann es den Städten also gelingen, trotz Muskelkater die digitale Geschwindigkeit so hoch zu halten, dass Organisationen und ihre Dienstleistungen in 5 – 10 Jahren digital da sind, wo sie sein wollen?

**«Die Pandemie zwang uns, den digitalen Marathon mit einem Sprint zu beginnen.»**

In der Stadt Zug hat es sich bisher recht gut bewährt, mit den technisch einfachen Themen nicht unnötig zu warten. Beispielsweise mit der Einführung der qualifizierten elektronischen Signatur. Diese ist gemäss Obligationenrecht der handschriftlichen Unterschrift gleichgestellt und somit ein Schlüsselement auf dem Weg zur papierlosen Verwaltung. Mit dem Bundesgesetz über die elektronische Signatur (ZertES) ist die gesetzliche Grundlage seit dem 1. Januar 2017 in Kraft, und für die technische Lösung gibt es zahlreiche Anbieter am Markt. Wir führten also eine Lösung ab Stange ein und setzen diese in immer mehr Prozessen ein.

## Gutes Beispiel vom Betriebsamt

Ein weiteres Erfolgsbeispiel ist die konsequente Umsetzung des eSchKG-Standards bei den Dienstleistungen des Betriebsamts. Das Resultat sind vollständig digitalisierte und höchst effiziente Prozesse, was für die Verwaltung zu geringerem Aufwand und für die Kundinnen und Kunden zu kürzeren Wartezeiten führt. Und dann sind da noch die anspruchsvollen grossen Brocken wie die Migration in die Cloud oder eine App-basierte elektronische Identität, die wir umgesetzt haben. Denn Digitalisierung soll ja auch Spass machen. Und diesen wünsche ich Ihnen und Ihren Städten mit der digitalen Transformation ebenfalls.

## Impressum

**Herausgeber:** Schweizerischer Städteverband SSV, Monbijoustrasse 8, Postfach, 3001 Bern. Telefon: 031 356 32 32, [www.staedteverband.ch](http://www.staedteverband.ch). «focus» abonnieren: [info@staedteverband.ch](mailto:info@staedteverband.ch)  
**Redaktion SSV:** Domink Blumenthal, Janis Lüber, Marc Moser, Barbara Santschi. **Übersetzungen:** wordup. **Bilder:** Titelfoto Seite 1: Rolf Siegenthaler; Porträts Seiten 1, 2 und 3: zvg.